



Nachwuchsförderung des DZVhÄ - Mentorenkonzept -

Der Mentor

Voraussetzung des Mentors

- Arzt/Ärztin mit Homöopathie-Diplom des DZVhÄ
- Freude am Beruf und Lust, Studierende für die Homöopathie zu begeistern.

Rolle des Mentors

- Unterstützer, Berater
- Gibt Hilfe zur Selbsthilfe und gibt Feedback
- Verfügt über Erfahrungswissen und teilt dieses
- Rückt die Eigenverantwortung des Mentee in den Mittelpunkt
- Lässt dem Mentee Raum für seine eigenen Entscheidungen und Problemlösestrategien
- Stellt Kontakt auf Augenhöhe her
- Schafft einen vertrauensvollen und verbindlichen Rahmen

Was ist der Mentor nicht?

- Ein Lehrer, bei dem Anwesenheitspflicht und Abfrage von Ergebnissen herrscht
- Therapeut
- Freund zum Quatschen
- Erzieher/Eltern
- Chef
- Jemand, der dem Mentee die Probleme abnimmt

Was erwartet Sie als Mentor/in?

- Ein Tandem im Mentoring (oder auch eine Kleingruppe) trifft sich mind. einmal pro Semester.
- Die Treffen können in der Praxis, in der Uni, in einem Café oder auch privat, jedoch möglichst in der Region des/r Mentee, stattfinden. Nach Bedarf sollten weitere Treffen oder Kontakte per Mail oder Telefon zeitnah möglich sein. Darüber hinaus treffen sich Mentor/in und Mentee eventuell bei Kongressen, Kursen oder Qualitätszirkeln. Die Mentees sind daran interessiert, dass Sie als Mentor/in ihre Lebenserfahrung teilen und Feedback geben. Dabei können diverse Themen im Mittelpunkt stehen. Der/Die Mentor/in kann Ansprechpartner/in bei Fragen rund um Praxisorganisation und Studiengestaltung, Weiterbildung, PJ und Famulaturen, Dissertation, Zusatzbezeichnungen und für Tipps bei der Niederlassung sein.



Wie kann ein Mentoringtreffen aussehen?

Beim ersten Treffen ist ein Kennenlernen von beiden Seiten wichtig, am besten mit Zeit und an einem „neutralen“ Ort. Dabei sollten die Erfahrungen und Erwartungen aller Beteiligten besprochen werden.

Außerdem sollten organisatorische Bedingungen geklärt werden: Wie häufig werden die Treffen stattfinden? Alleine oder mit mehreren zusammen? An welchem Ort? Wer beruft die Treffen ein und wie sind beide Seiten erreichbar (Telefon, Mail, o.ä.)? Gibt es ein Thema für das nächste Treffen? Die weiteren Treffen sollten bedarfsorientiert vereinbart werden. Empfehlenswert ist mind. ein Treffen pro Semester. Die Mentees können auch in andere Aktivitäten, bspw. Qualitätszirkel miteingebunden werden.

Die eigentliche Gestaltung der Mentoringbeziehung liegt natürlich bei den Beteiligten: Dem/der Mentor/in und dem/der Mentee.

Das Konzept

Das Nachwuchskonzept hat zum Ziel frühzeitig Medizinstudierende für die Homöopathie zu begeistern. Das Mentoring möchte Studierenden die Möglichkeit geben, Einblicke in das Berufsfeld des homöopathischen Arztes und direkte Unterstützung durch eine/n feste/n Ansprechpartner/in zu geben. Das Mentoring kann neben wissenschaftlicher Fortbildung und Förderung auch die Unterstützung bei Studium, Promotion und Berufsplanung umfassen.

Vorteile für Mentees

- Persönlicher Kontakt zu erfahrenen Homöopathen, direkte Ansprechpartner/in
- Feedbackmöglichkeit zum eigenen Werdegang
- Einblicke in das Berufsfeld
- Direkte Unterstützung
- Orientierung und Kennenlernen von verschiedenen Lebenswegen
- Motivation für und Identifikation mit der Homöopathie
- u. U. Austausch in einer Gruppe
- Eigenverantwortlich, im Austausch mit anderen Entscheidungen treffen und Ideen gewinnen

Vorteile für Mentoren/innen

- Weitergabe von eigenen Erfahrungen und Wissen
- Zufriedenheit durch die Möglichkeit, jemanden zu unterstützen
- Sinnhaftigkeit
- Reflexion über den eigenen Werdegang

Jährlich werden 5 Medizinstudierende aus ganz Deutschland ausgewählt. Diese werden über drei Jahre u.a. durch das Mentoring gefördert.

Die Studierenden bekommen bei Interesse einen Mentor/in (möglichst aus ihrer Region) von der DZVhÄ-Bundesgeschäftsstelle zugeteilt und können diesen direkt anschreiben und ein persönliches Kennenlernen vereinbaren. Alternativ können sich Studierende auch eigeninitiativ aus ihrem Umfeld einen Mentor/eine Mentorin (mit Diplom) suchen.



Treffen von Mentee und Mentor/in

Nach einem ersten Kennenlernen entscheiden beide Seiten, ob sie sich eine längerfristige Mentoringbeziehung vorstellen können. Dabei spielt es eine Rolle, ob beide Seiten das Gefühl haben, dass „die Chemie stimmt“ und der/die Mentor/in den/die Mentee bei verschiedenen Themen unterstützen kann. Das so gebildete Tandem trifft sich mindestens einmal pro Semester an einem von ihnen gewählten Ort. Die Treffen können in der Praxis, in der Uni, in einem Café oder auch privat, jedoch möglichst in der Region des/r Mentee, stattfinden.

Nach Bedarf sollten weitere Treffen oder Kontakte per Mail oder Telefon zeitnah möglich sein. Wenn mehrere Studierende der Nachwuchsakademie in einer Region leben, ist es auch möglich, dass Mentoring als Gruppenmentoring zu gestalten. Formal endet das Mentoring mit Abschluss der drei Jahre.

Fragen?

Diese beantwortet Ihnen gern Ihr zuständiger DZVhÄ-Landesverband oder die DZVhÄ-Geschäftsstelle in Berlin unter Telefon 030 - 325 97 34 0 oder E-Mail arztservice@dzvhae.de.